

Konzept der Jugendsozialarbeit

am Pestalozzi-Fröbel-Haus

1. Zielsetzung und Leitbild

Wir gestalten Jugendsozialarbeit als inklusiven, stärkenden Raum, in dem Kinder und Jugendliche in ihrer Vielfalt gesehen, anerkannt und begleitet werden. Unser Ziel ist es, Schüler*innen dabei zu unterstützen, ihre individuellen Stärken zu entfalten und aktiv an der Gestaltung ihres Lern- und Lebensumfelds teilzuhaben.

Im Zentrum unserer Arbeit steht die Förderung sozialer Kompetenzen, die Stärkung emotionaler Resilienz und die vertrauensvolle Unterstützung in herausfordernden Lebenssituationen. Wir möchten Bildungs- und Entwicklungschancen für alle jungen Menschen öffnen – unabhängig von Herkunft, Lebenssituation oder individuellen Voraussetzungen – und ihre Selbstwirksamkeit und Mitgestaltungskraft unterstützen.

2. Grundlagen

2.1 Unsere Grundlagen im Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH)

Unsere Jugendsozialarbeit gründet auf den Prinzipien und dem Menschenbild des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. Dabei verbindet sich unser pädagogisches Handeln mit rechtlichen und fachlichen Rahmenbedingungen, wie dem SGB VIII, der UN-Kinderrechtskonvention, der UN-Behindertenrechtskonvention und den Qualitätsstandards des Berliner Landesprogramms „Jugendsozialarbeit an Schulen“.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind und jede*r Jugendliche Träger*in von Potenzialen ist. Unser Handeln ist geprägt vom Early Excellence-Ansatz, der die individuellen Stärken, Interessen und Lebenskontexte junger Menschen ernst nimmt und in den Mittelpunkt stellt. Wir erkennen und fördern diese Potenziale mit dem Ziel, Selbstwirksamkeit und Teilhabe von Anfang an zu ermöglichen.



Die Stärkung des demokratischen Verständnisses, die Vermittlung von Kinderrechten und die Schaffung demokratischer Strukturen, die Teilhabe und Mitgestaltung ermöglichen, sind wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir wollen Demokratie mit Kindern und Jugendlichen ernst nehmen und praktisch einüben, sodass ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden und ihre Ideen Gehör finden. Sowohl für eine gemeinschaftsfördernde Schulkultur als auch ganzheitliche Schulentwicklung braucht es die Partizipation der Kinder und Jugendlichen in die Gestaltung des Ortes und der Strukturen. Ebenso braucht es die Kompromissbereitschaft in Gemeinschaften. Diesen Beteiligungs- und Mitgestaltungsprozess fördern wir im sozialen Lernen wie auch in vielfältigen Angeboten und Methoden von Gruppen- bis Einzelarbeit.

Unser Verständnis von Diversität bedeutet für uns nicht nur die Anerkennung von Unterschieden, sondern die aktive Gestaltung eines Umfelds, das Diskriminierung entgegenwirkt, Vielfalt wertschätzt und Gerechtigkeit als gemeinschaftliche Aufgabe versteht. Wir arbeiten intersektional, also mit Blick auf die sich überlagernden Dimensionen von Diskriminierung und Privilegierung. Dies schließt rassistische, soziale, geschlechtliche, körperbezogene sowie behinderungs- und beeinträchtigungsbezogene Aspekte mit ein.

Schule ist ein wichtiger und zentraler, jedoch zeitlich begrenzter Bildungsort, der im Kontext der Jugendsozialarbeit durch außerschulische Angebote im Sozialraum erweitert wird. Wir möchten mit unseren Zielgruppen den Sozialraum erkunden und die Kinder und Jugendlichen mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, mit Beratungs- und Orientierungsangeboten vernetzen und zeigen, dass das Leben ein Zusammenspiel von Kontakten und Beziehungen darstellt, das sich vernetzen lässt und hierdurch Möglichkeiten schafft, die vorher undenkbar schienen.

Unsere Arbeit basiert auf einem engen Zusammenspiel zwischen Theorie und Praxis. Diese Verbindung realisieren wir durch praxisorientierte Methoden, die sich an wissenschaftlich fundierten Standards orientieren. Durch die kontinuierliche Kooperation mit Schule, Elternhaus und Sozialraumakteur*innen gestalten wir unsere Arbeit kontextsensibel und wirkungsvoll.

2.2 Unser Verständnis von Jugendsozialarbeit

Wir verstehen Jugendsozialarbeit als sozialpädagogisches Angebot im Lebensraum Schule. Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche ganzheitlich zu begleiten – in ihrer persönlichen Entwicklung ebenso wie im schulischen Alltag. Dabei agieren wir unabhängig vom schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag, aber stets in kooperativer Verbindung mit allen Beteiligten des schulischen Systems.

Unsere Arbeit basiert auf den Prinzipien der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Allparteilichkeit. Wir schaffen Schutz- und Vertrauensräume, in denen



Schüler*innen, Familien und pädagogische Fachkräfte Unterstützung erfahren, ohne bewertet zu werden. Wir hören zu, stellen Fragen, machen Mut – und geben Impulse, um Handlungsspielräume zu erweitern.

Wir arbeiten ressourcenorientiert und partizipativ: Wir gehen davon aus, dass alle Beteiligten Kompetenzen und Lösungsideen mitbringen. Diese wertzuschätzen und gemeinsam weiterzuentwickeln ist ein zentrales Element unseres pädagogischen Handelns. Herausforderungen begreifen wir als Chancen für Wachstum und Beziehungsgestaltung.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Gestaltung eines diskriminierungssensiblen Umfelds, das Zugänge schafft – nicht nur für viele, sondern für alle. Unser Blick ist intersektional geschult: Wir achten auf strukturelle Ausschlüsse und bemühen uns aktiv, Barrieren abzubauen – sei es sprachlich, emotional, sozial oder institutionell.

Unsere Jugendsozialarbeit ist eingebettet in gesetzliche Grundlagen und fachliche Standards:

- SGB VIII: Grundlage für unsere Aufgaben in der Jugendsozialarbeit (§13), Jugendarbeit (§11) und im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz (§14).
- Berliner Schulgesetz §5b: Verankert die Kooperation von Schule und Jugendhilfe zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und sozialer Teilhabe.
- Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“: Gibt den fachlichen Rahmen für Qualität, Prävention, Inklusion und Kinderschutz vor.
- Bezirklichen Austauschrunden wie auch gesetzliche Gremien wie AG §78: Fachliche Zusammenarbeit der Träger von Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam mit der jeweiligen Fachsteuerung in den Bezirken, konzeptionelle Weiterentwicklungen der Jugendsozialarbeit
- Trägerinterne fachliche Standards

3. Unsere Aufgabenbereiche – Themen und Methoden

Unsere Arbeit folgt einem ganzheitlichen Verständnis von Unterstützung, Begleitung und Ermöglichung. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen, dem Lebenskontext und den Potenzialen der Schüler*innen, ihrer Familien und des schulischen Umfelds. Im Folgenden trennen wir bewusst Themenfelder, die wir begleiten, von den Methoden, mit denen wir arbeiten.



3.1 Themen, die wir begleiten

- Individuelle Entwicklung, Lebensbewältigung und -gestaltung, Persönlichkeitsentwicklung
- Soziales Lernen und Gemeinschaftsbildung
- Bildungsteilhabe und Chancengerechtigkeit
- Schutz und Sicherheit
- Beteiligung und Demokratieförderung
- Übergänge von Bildungseinrichtungen (Kita bis Ausbildung)
- Berufliche Orientierung
- Vernetzung in den Sozialraum
- Schulentwicklung

3.2 Einige ausgewählte Methoden und Formate, mit denen wir präventiv und interventiv arbeiten

- Beratung und Begleitung
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit in vielfältiger Weise mit unterschiedlichen Wirkzielen
- Gewaltfreie Kommunikation, Mediation, Konfliktbearbeitung
- Demokratiepädagogische Methoden wie Partizipation im allgemeinen, Klassenrat, Schüler*innenvertretungen und weitere Beteiligungsgremien, Familienrat, Lernrat, Lernen durch Engagement, Projektarbeit
- Sozialpädagogische Beratung von Eltern/ Erziehungsberechtigten (mit systemischem Blick)
- Kooperation und Netzwerkarbeit



4. Kinderschutz und Krisenintervention – achtsam begleiten und konsequent handeln

Kinderschutz ist kein Einzelaspekt, sondern grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Verantwortung und Haltung. Wir tragen die Verantwortung, Kinder und Jugendliche in ihrer Verletzlichkeit zu schützen – ohne sie auf ihre Verletzbarkeit zu reduzieren. Dabei handeln wir professionell, verbindlich und im Sinne der Rechte und Bedürfnisse der jungen Menschen.

Wir sind geschult darin, Signale von Belastung, Vernachlässigung, Gewalt oder Missbrauch wahrzunehmen. In Verdachtsmomenten leiten wir unter Einbezug der gesetzlichen Vorgaben (SGB VIII § 8a, Berliner Schulgesetz) strukturierte Schutzprozesse ein. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem Jugendamt, der Schulleitung und weiteren relevanten Fachstellen.

Gleichzeitig achten wir darauf, betroffene Schüler*innen nicht zu überfordern, sondern begleiten sie mit Einfühlungsvermögen und Respekt. Ihre Perspektiven und Bedürfnisse stehen im Zentrum unseres Handelns.

In akuten Krisensituationen – etwa bei familiären Notlagen, plötzlichen Schulabbrüchen oder schweren Verlusterfahrungen – bieten wir umgehend Unterstützung an. Wir schaffen Sicherheit, stellen Stabilität her und aktivieren vorhandene Ressourcen. Dabei arbeiten wir eng mit bestehenden Hilfesystemen zusammen und koordinieren erforderliche Schritte mit Bedacht und Transparenz.

Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche in Krisen nicht allein zu lassen – sondern ihnen verlässliche Begleiter*innen an die Seite zu stellen, die da sind, zuhören und handeln.

Uns ist es wichtig, Eltern/ Erziehungsberechtigte/ Bezugspersonen möglichst frühzeitig mit einzubeziehen, um gemeinsam gute systemische Lösungen zu entwickeln. Auch hierbei steht der Kinderschutz an erster Stelle.

5. Kooperationsstrukturen und Netzwerkarbeit

Kooperation ist ein zentrales Fundament unserer Arbeit – und zugleich ein Prozess, der kontinuierliche Aufmerksamkeit, Dialogbereitschaft und gegenseitiges Verständnis erfordert. Wir arbeiten im schulischen Alltag sowie mit externen Partner*innen daran, tragfähige Beziehungen im Sinne der Schüler*innen aufzubauen.



5.1 Interne Kooperation in der Schule

Wir verstehen uns als aktiver Teil der Schulgemeinschaft und gestalten Kooperation mit:

- Lehrer*innen und Erzieher*innen im Tridem/Tandem-Modell
- Schulleitung, Ganztagsleitung und Schulsekretariat als zentrale Schnittstellen
- Unterstützung von Elternvertretungen, schulischen Gremien und weiteren Initiativen von Eltern/Erziehungsberechtigten
- Schüler*innenvertretungen und Beteiligungsgremien
- pädagogischem Kollegium in Konferenzen und Steuergruppen

Diese Zusammenarbeit erfordert gegenseitiges Vertrauen, Rollenklärung und gemeinsame Zielorientierung – insbesondere in herausfordernden Situationen.

5.2 Netzwerkarbeit im Sozialraum

Um Schüler*innen ganzheitlich begleiten zu können, vernetzen wir uns aktiv mit dem sozialen Umfeld der Schule. Dazu zählen:

- Jugendamt und freie Träger der Jugendhilfe
- Beratungsstellen (z. B. Familien-, Schulden-, Suchthilfe)
- psychosoziale und therapeutische Dienste
- Schulärztlicher Dienst und Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Präventionsangebote der Polizei oder externer Trainer*innen
- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Kiezprojekte
- kirchliche oder migrantisch-diasporische Träger
- ehrenamtlich engagierte Akteur*innen im Stadtteil

6. Qualitätsentwicklung und Evaluation – gemeinsam lernen und wachsen

Qualitätsentwicklung verstehen wir nicht als statisches Prüfkriterium, sondern als lebendigen Prozess des gemeinsamen Lernens. Unsere Arbeit entwickelt sich im



Dialog mit Schüler*innen, Eltern/Erziehungsberechtigten, Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen stetig weiter – getragen von einer Haltung der Offenheit, Reflexionsbereitschaft und professionellen Neugier.

Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagen und Supervisionen teil, um unsere Arbeit fachlich zu fundieren, unsere eigene Haltung immer wieder zu prüfen und in professionellem Austausch von Fach- und Methodenwissen Entwicklungen gerecht zu werden. Unsere Schwerpunkte – Inklusion, Intersektionalität, Kinderschutz, Demokratieförderung und Sozialraumvernetzung – begleiten uns dabei auch in der Qualitätssicherung: Wir reflektieren, inwiefern unsere Angebote tatsächlich barrierearm, diskriminierungssensibel und empowernd wirken.

Wir beziehen die Perspektiven derjenigen ein, für die wir arbeiten: Schüler*innen, Eltern/Erziehungsberechtigten, Kolleg*innen. Ihre Erfahrungen, Rückmeldungen und Sichtweisen sind für uns ein zentrales Qualitätsmerkmal. In Gesprächen, anonymen Rückmeldeformaten oder partizipativen Workshops entstehen wertvolle Impulse für unsere Weiterentwicklung.

Evaluation bedeutet für uns: gemeinsam hinschauen, würdigen, was gelungen ist, und benennen, was verändert werden kann. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Träger und externen Fachstellen erheben wir regelmäßig Daten, die uns helfen, unsere Wirksamkeit einzuschätzen – qualitativ wie quantitativ. Hierbei spielen die jährlichen Auswertungsgespräche und Qualitätsdialoge eine große Rolle. Diese Ergebnisse fließen in unsere konzeptionelle Arbeit und unsere fachliche Positionierung ein.

7

7. Schlusswort – gemeinsam Räume für Entwicklung schaffen

Wir gestalten Jugendsozialarbeit als verlässliches Beziehungsangebot für Kinder und Jugendliche und ihre Eltern/ Erziehungsberechtigten – eingebettet in multiprofessionelle Zusammenarbeit, getragen von einer klaren sozialpädagogischen Haltung und verwurzelt im Vertrauen in die Entwicklungskraft junger Menschen.

Unser Auftrag reicht über die Unterstützung in Krisen hinaus: Wir schaffen Räume, in denen sich Schüler*innen erleben dürfen – als kompetent, bedeutsam und verbunden. Dabei stärken wir Resilienz, fördern Mitgestaltung und tragen aktiv zur Demokratisierung schulischer Lebenswelten bei.

Was uns auszeichnet, ist unsere Haltung: Wir arbeiten intersektional bewusst, diskriminierungssensibel und ressourcenorientiert. Wir sehen Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Realität und Bereicherung – und gestalten unser



Handeln entsprechend differenziert und zugewandt.

In Kooperation mit Familien, Schule und Sozialraum bauen wir Brücken. Wo andere Grenzen sehen, sehen wir Übergänge. Wir begleiten junge Menschen in ihren Prozessen – mit Fachlichkeit, Offenheit und dem tiefen Respekt vor jeder einzelnen Lebensgeschichte.

So verstehen wir Jugendsozialarbeit: als gemeinschaftlichen Beitrag zu einer inklusiven, gerechten und lernfreudigen Schule für alle.

Der Ort, an dem wir lernen, muss auch ein Ort sein, an dem wir uns sicher fühlen, wir selbst zu sein.

Der Fachbereich der Jugendsozialarbeit an Grund- und Oberschulen in Berlin

Berlin, den 21.05.2026

